



Eugène Ionesco

Die Nashörner

(Rhinocéros)

Deutsch von Claus Bremer / Hans Rudolf Stauffacher
Fassung: Jutta Ferbers / Claus Peymann

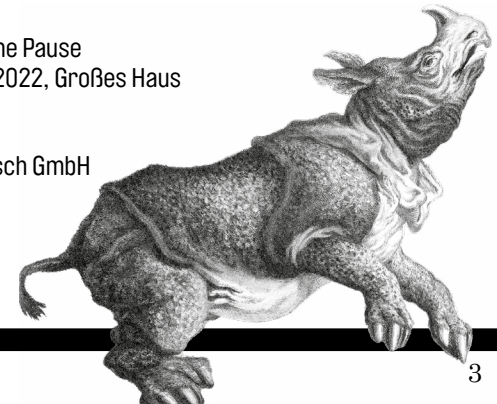
Hausfrau / Frau Wissler	Victoria Voss
Hans	Sascha Römisch
Behringer	Enrico Spohn
Kellnerin / Frau Ochs	Teresa Trauth
Herr	Ulrich Kielhorn
Logiker / Schmetterling	Richard Putzinger
Wirt / Stech	Philip Lemke
Daisy	Katharina Hintzen
Junger Mann / Ochs / Feuerwehr	Sebastian Kremkow
Junge Frau	Sandra Julia Reils

Regie
Bühnenbild
Kostüme
Dramaturgie
Musik und Geräusche
Licht
Produktionsleitung
Regieassistenz
Bühnenbildassistenz
Kostümassistenz
Beleuchtung
Ton
Inspizienz
Soufflage
Theatervermittlung
Technische Leitung

Claus Peymann
Paul Lerchbaumer
Su Bühler
Jutta Ferbers
Sebastian Sommer
Ulrich Eh
Miriam Lüttgemann
Richard Wagner
Milena Keller
Heloà Pizzi Mauro
Julian Zell
Martin Funk
Heike Thiedmann
Maren Molter
Bernadette Wildegger
Jochen Reichler

Aufführungsdauer
Ca. 90 Minuten, keine Pause
Premiere: 5. März 2022, Großes Haus

Aufführungsrechte
Theater-Verlag Desch GmbH
Berlin

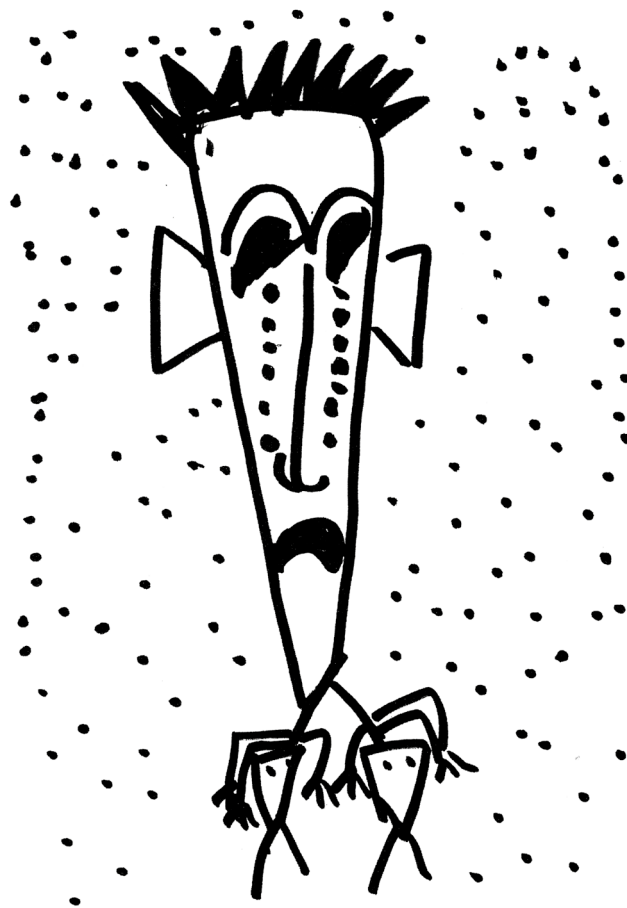


**Alles was wir träumen,
ist zu verwirklichen.
Die Wirklichkeit
braucht nicht
verwirklicht zu werden.
Sie ist nur, was sie ist.
Träumer oder Denker
oder Gelehrte
sind es,
die die Welt
verändern werden.**

Wir leben ja ununterbrochen
in Absurdität, sagte der
Burg-Schauspieler auf einmal,
in nichts anderem. Bedenken Sie doch,
daß alles absurd ist.
Der absurde Gedanke ist der
einzig wahre Gedanke, sagte
der Burgschauspieler, bedenken Sie,
die absurde Welt ist
die einzig wahre Welt.
Alles, das ist, ist absurd,
sagte der Burgschauspieler auf einmal
pathetisch und lehnte sich zurück.
Absurd und pervers, sagte er dann.

Eugène Ionesco

Thomas Bernhard »Holzfällen«



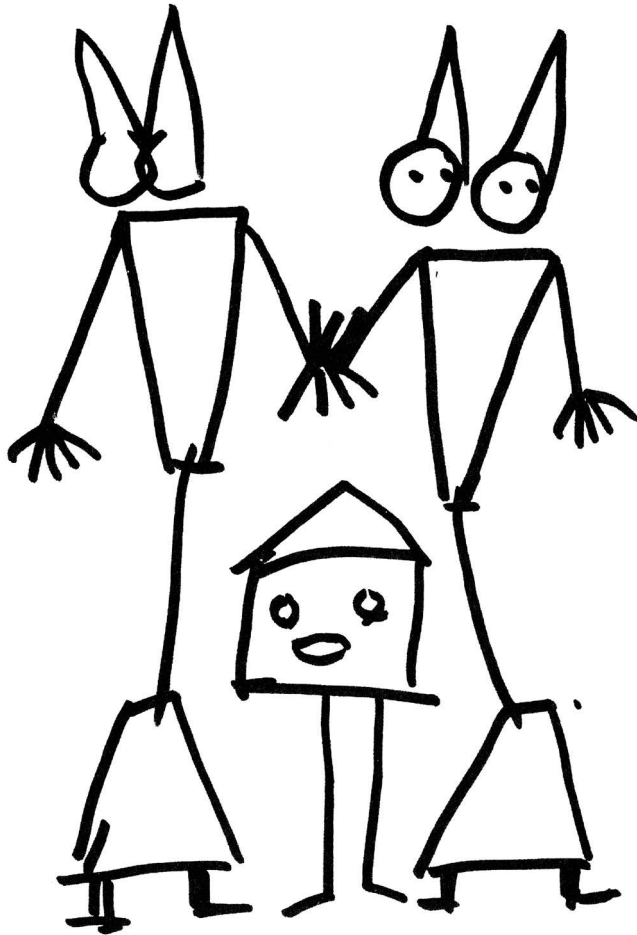


Eugène
und Schwester
Marilina

**Ja, ich träume
... Das Leben
ein Traum.**

Eugène Ionesco wird am 26. November 1909 in Slatina (150 km westlich von Bukarest/Rumänien) geboren. Der Vater studiert Jura, seine Frau hatte er auf einer Reise nach Paris kennengelernt. Die Familie verlässt Rumänien und zieht nach Paris. Man wohnt in billigen Hotels und Wohnungen.

Als der Vater allein nach Rumänien zurückgeht und dort neu heiratet, werden Eugène und seine zwei Jahre jüngere Schwester abwechselnd in Frankreich und Rumänien, in Heimen, bei der Mutter, bei Vater und dessen neuer Frau und in einer Bauersfamilie auf dem Land bei Paris untergebracht. Sie sprechen Französisch wie Rumänisch. Der Besuch eines Puppentheaters im Pariser Jardin de Luxembourg zählt zu den Höhepunkten von Ionescos Kinderzeit.

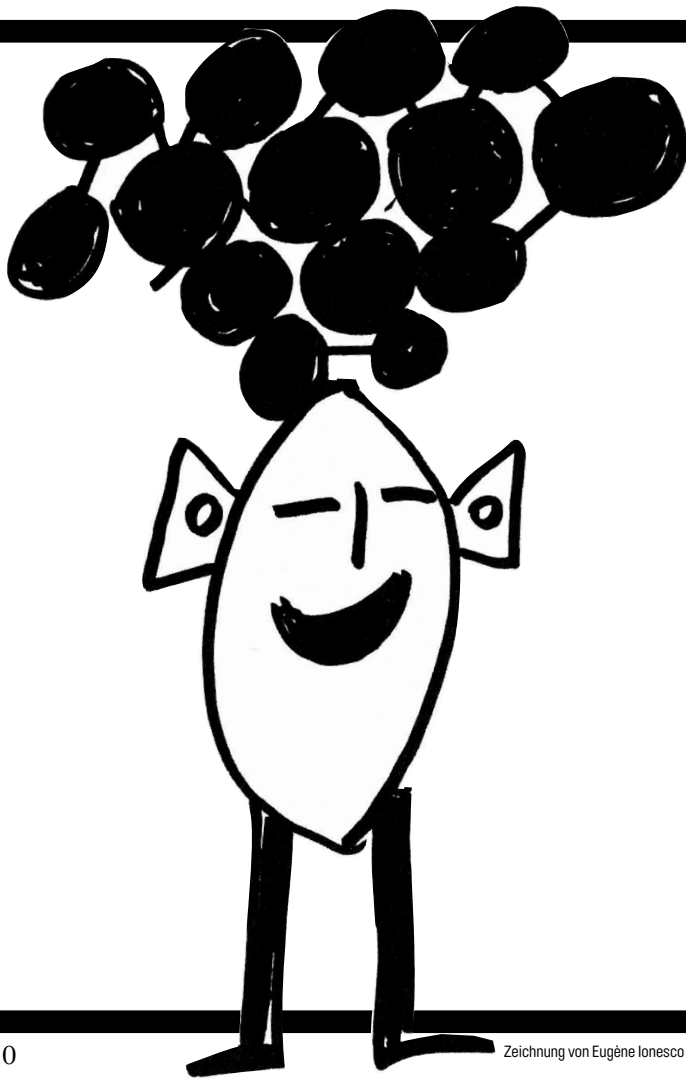


**Das leuchtet
mir ein, aber ...
es löst nicht
das Problem.**

Als Zehnjähriger beginnt Eugène Tagebuch zu schreiben, und – für einen Freund, der mit einer Kamera kleine Filme dreht – eine Komödie in der acht Kinder, nach einem turbulenten Essen, Geschirr und Mobiliar der Wohnung zerschlagen und anschließend die Eltern aus dem Fenster werfen.

Sein Vater, der es in den wechselnden politischen Regimen schafft, als Beamter, Polizeipräfekt und zuletzt als Rechtsanwalt zu arbeiten, wird für den pubertierenden Eugène zum bewunderten und zugleich gehassten »Nicht-Ich«. Er selbst fühlt sich in Rumänien »wie im Exil«. Nach dem Abitur Studium in Bukarest: Philosophie und französische Literatur.

Gedichte und erste Szenen fürs Theater entstehen.



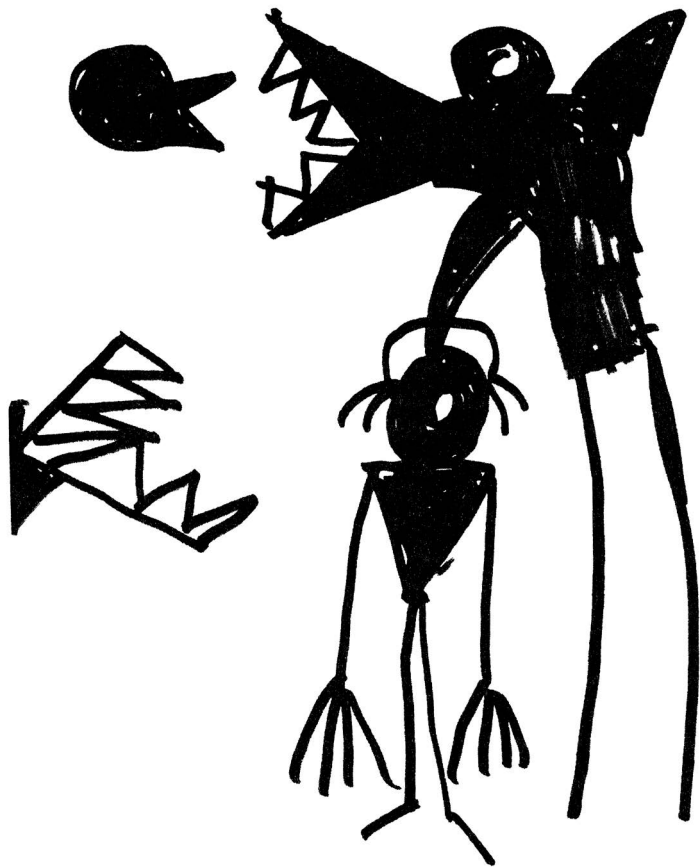
Zeichnung von Eugène Ionesco

**Ich weiß nicht mehr
hat das afrikanische
Nashorn zwei Hörner
oder das asiatische**

Nach Abschluß des Studiums Arbeit als Französischlehrer. Heirat mit der Philosophiestudentin Rodica Burleanu. »Frau, ewige Braut, Schwester, Kampfgefährtin«.

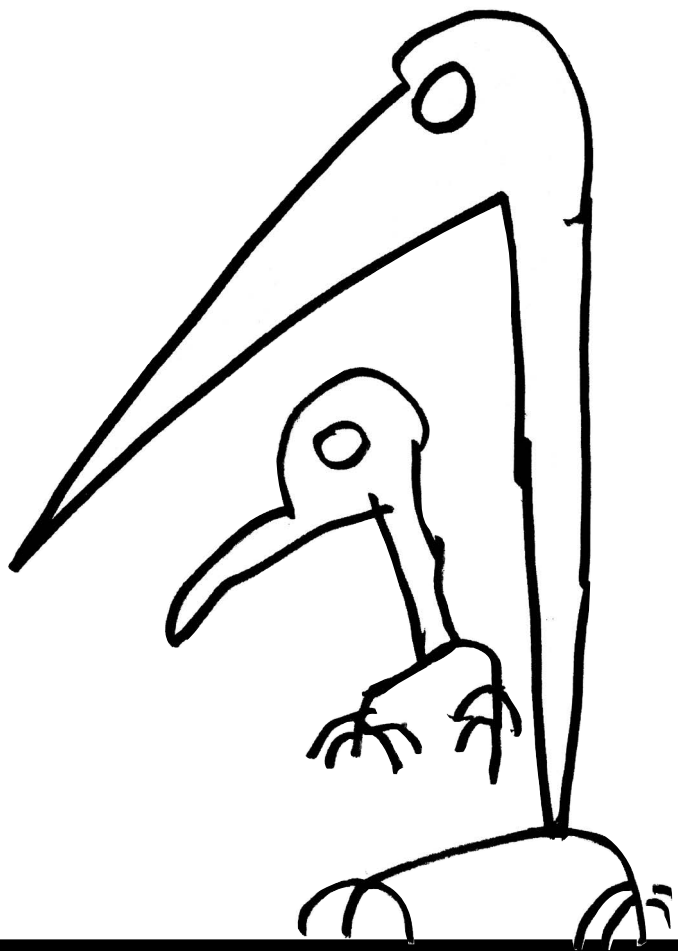
Ionesco schreibt polemische Artikel über und gegen die zeitgenössische rumänische Literatur. Ein Band mit Gedichten (»Elegien auf winzige Wesen«) wird gedruckt.

Als Ende der 1930er Jahre in Rumänien die politische Atmosphäre unerträglich wird, gelingt es Ionesco und seiner Frau mit einem Stipendium (für eine Doktorarbeit über Baudelaire) nach Paris zu gehen. In Frankreich angelangt schreibt er zwei Jahre daran – aber die Doktorarbeit wird nie fertig: »Ich habe diese Dissertation in Form von Theater geschrieben.«



**... als ob ich
einen Doppelgänger
auf dem Rücken
trage**

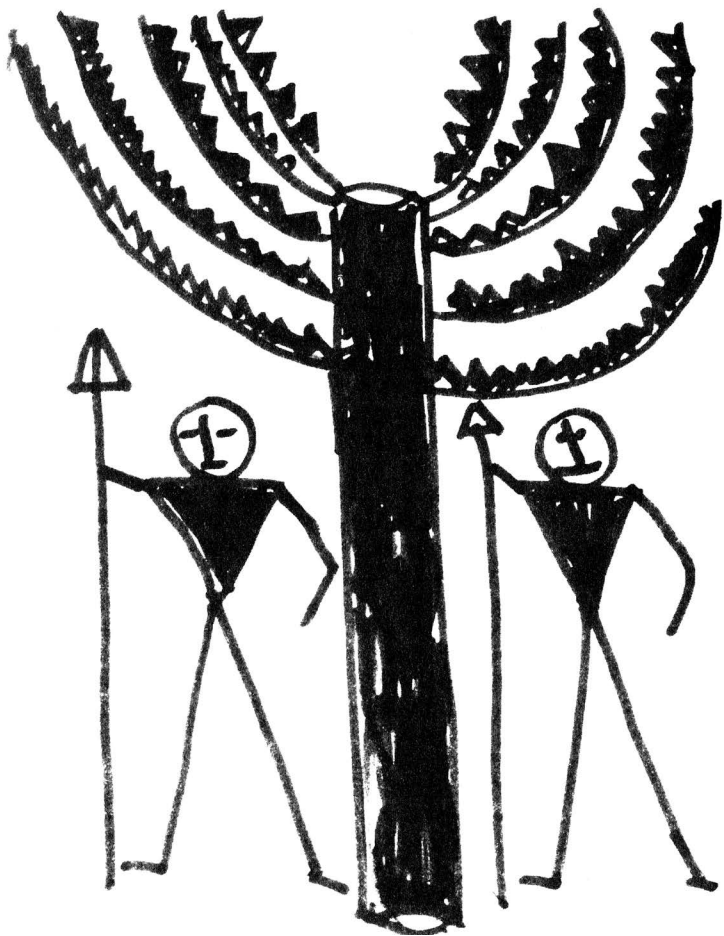
Während einer Reise nach Rumänien bricht der Zweite Weltkrieg aus. Eugène und Rodica kommen nicht mehr aus Bukarest weg. Nur mit großen Mühen gelingt es Ausreisevisen nach Frankreich zu bekommen. Einige Wochen bleiben sie in Marseille, wo sie die letzten Kriegswochen erleben. Nach Kriegsende Rückkehr nach Paris; dort Arbeit als – schlecht bezahlter – Korrektor in einem Verlag. Geburt einer Tochter. Zu seinem Freundeskreis in Paris gehört die dort im Exil lebenden Rumänen Cioran und Eliade. Über die Tochter des Bukarester Kritikers Lovinescu, die in Paris mit einem Theaterkritiker verheiratet ist, lernt Ionesco den dreiundzwanzigjährigen Regisseur Nicolas Bataille kennen.



**Es ist besser,
wenn wir
nicht weiterreden.**

**Ich frage
mich selbst,
ob ich nicht
schon tot bin.**

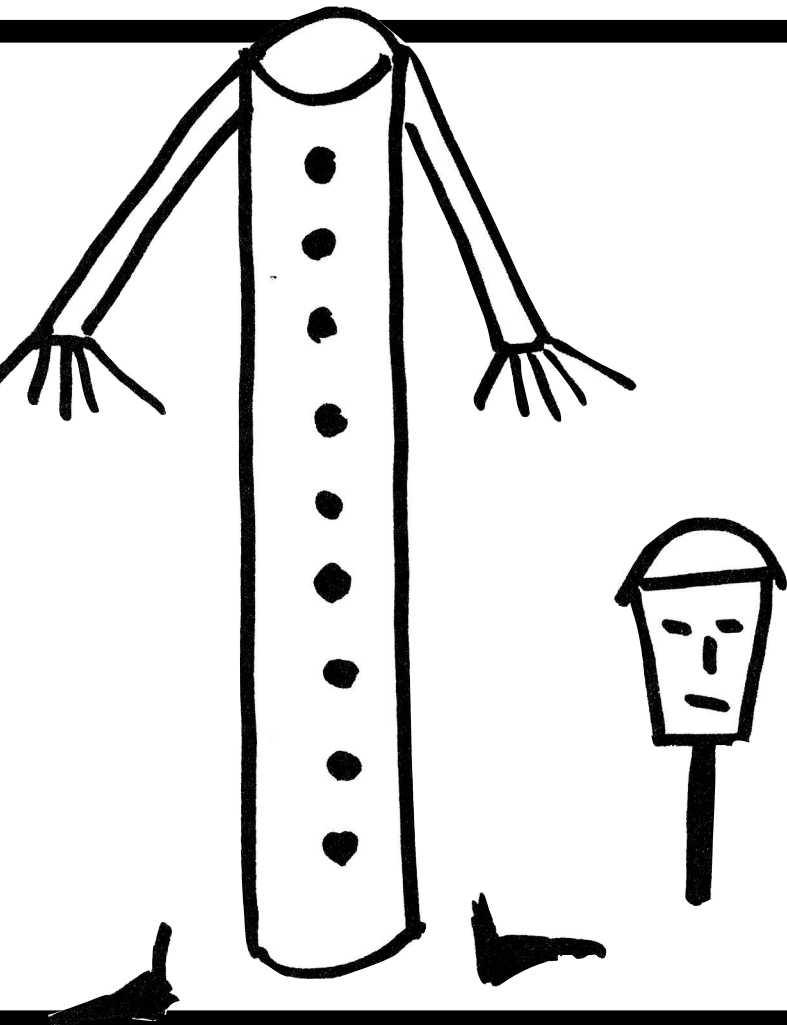
Im Mai 1950 wird – quasi vor leeren Stühlen – Ionescos erstes Theaterstück gezeigt: »La Cantatrice chauve« (»Die kahle Sängerin«), im Théâtre des Noctambules, Regie: Nicolas Bataille. Das Bühnenbild war ursprünglich aus einer Inszenierung von »Hedda Gabler«, die Kostüme aus einer Feydeau-Verfilmung, die Handlung: schwer nachzuerzählen. Die Zuschauer der Premiere reagieren verstört, ebenso die Kritiker. Dennoch, die absurd anmutende Aufführung wird zum Tagesgespräch. Kleine Theater beginnen sich zunehmend für die moderne Dramatiker und ihre experimentellen Stücke zu interessieren. Eine »Avantgarde des Neuen Theaters« entsteht, mit neuen Stoffen, neuen Formen – und einer neuen Freiheit der Kunst.



**Ich habe Angst.
Also trinke ich,
damit ich
keine Angst
mehr habe.**

Weitere Uraufführungen seiner Stücke in kleinen Avantgarde-theatern in Paris. Unter anderem wird sein Stück »Die Stühle« im Théâtre du Nouveau Lancy von einem Ensemble aufgeführt, das auf dem Besetzungszettel als »Les Funambules« (»Die Seiltänzer«) angekündigt wird. Die Aufführung wird von der Kritik vernichtet. Erst vier Jahre später, nach einer »Würdigung« von Jean Anouilh auf der Titelseite der Tageszeitung Le Figaro im April 1956, beginnt man – nicht nur in Theaterkreisen – Ionesco als ernstzunehmenden Autor anzuerkennen.

1957 entsteht die Erzählung »Rhinocéros«. Der Name des tragikomischen »Anti-Helden« Behringer taucht hier zum ersten Mal auf.



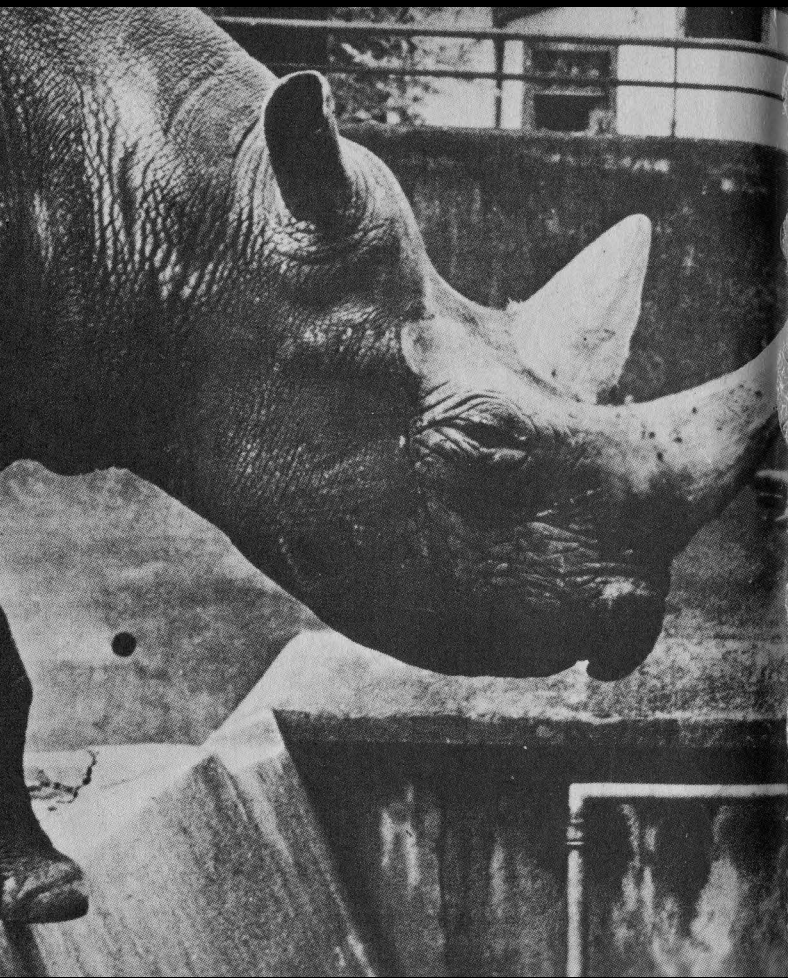
Die Welt ist krank.

**Möchtest du
etwa gern
ein Nashorn sein?**

Auch in den späteren Theaterstücken »Der König stirbt« und »Fußgänger der Luft« heißen die Protagonisten Behringer. Behringer – ein Ionesco'scher »Jedermann«.

1959 inszeniert Karl-Heinz Stroux die Uraufführung »Die Nashörner« am Schauspielhaus Düsseldorf. Auf die Frage an den Regisseur in einem Interview für »Die Welt«: »Wie soll man denn nun diese Nashörner nehmen? Als Realitäten oder symbolisch oder realsymbolisch?« antwortet Stroux: »Alles miteinander.«

Im Januar 1960 inszeniert Jean-Louis Barrault die französische Erstaufführung »Rhinocéros« im Pariser Théâtre de France, Odéon. Barrault spielt »Behringer«. Es ist die erste Aufführung eines Stücks von Ionesco in einem subventionierten französischen Theater.





Hustet ein Nashorn?

Bis zu seinem Tod 1994 schreibt Ionesco um die dreißig Theaterstücke und Sketche, zwei Opern (unter anderem mit Musik von Pierre Boulez), Tagebücher, Literaturkritiken, Erzählungen, Essays, politische Artikel, und poetische Geschichten für Kinder.

Uraufführung

»Die Nashörner«

Düsseldorf 1959

Karl-Maria Schley,

Eva Böttcher,

Joachim Teege

Foto: Hans-Jürgen Witkowski

Theatermuseum Düsseldorf

Französische Erstaufführung

»Rhinozéros«

Paris 1960

William Sabatier

Jean-Louis Barrault

Simone Valère

Als Therapie gegen schwere Depressionen in den 1980/90er Jahren beginnt Ionesco wieder – in den 1969 hatte er bereits seine »Découvertes« selbst illustriert – zu zeichnen und zu malen: »Bleibt zu sagen, woran man ist, bleibt zu zeichnen, woran man ist ... ohne Hoffnung auf ein Ereignis, wenn nicht auf das Lachen, wenn nicht auf das Lachen eines armen Teufels.«



Es gibt mehr Tote als Lebende.

»Die Stühle«
Wien 2019
Michael Maertens,
Maria Happel
Foto: Georg Soulek
Burgtheater

»Der König stirbt«
Wien 2020
Johannes Krisch,
Lore Stefanek,
Bernhard Schir,
Maria Köstlinger
Foto: Philine Hofmann
Theater in der Josefstadt

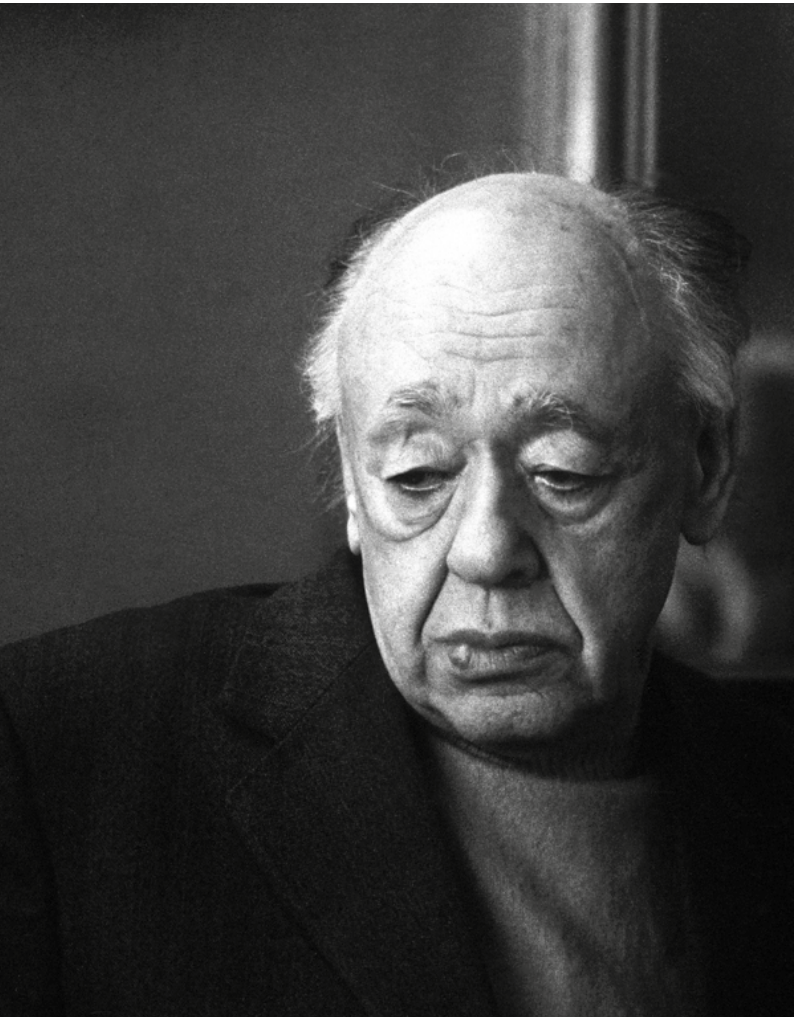


Am 28. April 1994 stirbt Ionesco in Paris. Im kleinen Théâtre de la Huchette in Paris spielt man an diesem Tag die 1944. Vorstellung seiner Einakter »Die Unterrichtsstunde« und »Die Kahle Sängerin« ... Die Aufführung läuft bis heute und wurde von mehr als 2 Millionen Zuschauern gesehen ... Ionesco gilt – neben dem fast gleichaltrigen Samuel Beckett – als wichtigster Repräsentant des sogenannten »absurden Theaters«. In den 1970er Jahren ist er einer der meistgespielten Theaterdichter seiner Zeit.

Claus Peymann inszeniert 2019 in Wien Ionescos »Die Stühle« im Akademietheater des Burgtheaters und 2021 »Der König stirbt« in den Kammerspielen des Wiener Theaters in der Josefstadt.

Mich kriegt Ihr nicht!

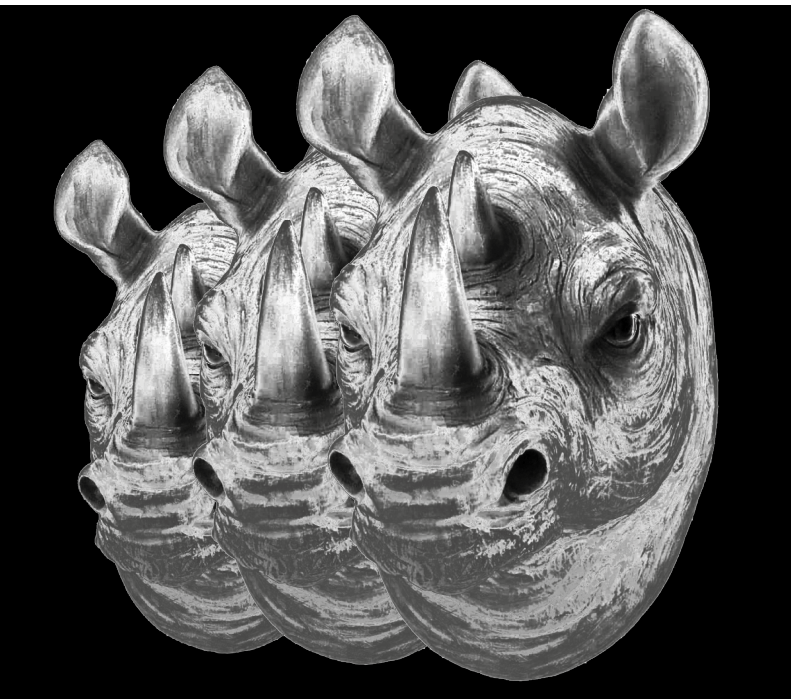




Ionesco über NASHÖRNER

Engène Ionesco
1991 in Paris,
fotographiert von
Andreas Pohlmann

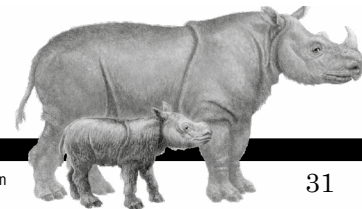




TREUHERZIGKEIT UND GRAUSAMKEIT DER NASHÖRNER

Im Laufe meines Lebens hat mir das, was man den Strom der öffentlichen Meinung nennen kann, seine schnelle Entwicklung und seine Ansteckungskraft, die der Ansteckungskraft einer richtigen Epidemie gleicht, immer starken Eindruck gemacht. Plötzlich lassen sich die Leute von einer neuen Religion packen. Von einer Lehre. Von einem Fanatismus. Kurz, was Philosophiedozenten und philosophisch angehauchte Journalisten als die »notwendige geschichtliche Kraft« bezeichnen. Da erlebt man eine wirklich geistige Veränderung. Ich weiß nicht, ob Ihnen das aufgefallen ist. Aber wenn die Leute nicht mehr Ihrer Meinung sind, wenn man sich nicht mehr verständigen kann, entsteht der Eindruck, man habe es mit Nashörnern zu tun.

Mit Nashörnern?



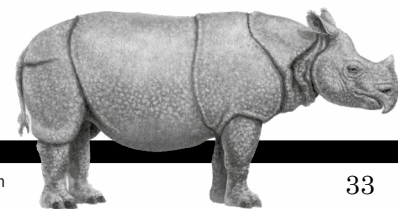


Zum Beispiel. In ihnen verbinden sich Treuherzigkeit und Grausamkeit. Sie bringen Sie mit bestem Wissen um, wenn Sie nicht so denken wie sie. Die Geschichte hat uns im Lauf des letzten Vierteljahrhunderts eindeutig bewiesen, daß die derart verwandelten Leute den Nashörnern nicht nur gleichen, sondern tatsächlich zu Nashörnern werden.

*

NAZISMUS

Ursprünglich ist die »Rhinozeritis« sicherlich ein Nazismus. Der Nazismus ist zwischen den beiden Kriegen großenteils eine Erfindung von Intellektuellen, Ideologen und up-to-daten Halbintellektuellen gewesen. Sie sind es, die ihn propagiert haben. Sie sind Nashörner gewesen. Bei ihnen ist die Mentalität der Menge ausgeprägter als bei der Menge. Sie denken nicht. Sie sagen »intellektuelle« Schlagworte auf.



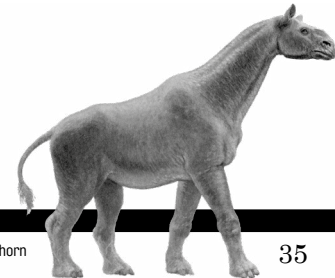
HYSTERIE DER MASSE

Mein Stück »Die Nashörner« ist die ziemlich objektive Beschreibung eines Prozesses der Fanatisierung. Die Geburt eines Totalitarismus, der wächst, sich verbreitet, eine Welt erobert und verwandelt, und zwar vollständig, eben weil es sich um Totalitarismus handelt...

Es zeigt, wie sich eine Ideologie in Abgötterei verwandelt, wie sie alles durchdringt, wie sie die Massen in Hysterie versetzt und wie ein anfangs vernünftiger und diskutabler Gedanke zur Ungeheuerlichkeit anwachsen kann, wenn die totalitären Anführer und späteren Diktatoren, die Chefs von Inseln, Ländereien und Kontinenten, daraus ein hochdosiertes Agitationsmittel machen, dessen schlechte Ausstrahlung und böse Kraft ungeheuerlich auf das »Volk« einwirkt, das zur Menge und zur hysterischen Masse wird.

EINE SELTSAME KRANKHEIT?

Ich frage mich, ob ich nicht auf eine seltsame Krankheit hinweise, die zwar in verschiedener Form wütet, sich aber im Prinzip gleichbleibt. Die Ideologien, die zur Abgötterei geworden sind, errichten eine Trennwand zwischen Geist und Realität. Die automatenhaften Denksysteme verfälschen die Mitteilung. Sie machen blind. Sie sind Barrikaden zwischen Mensch und Mensch. Sie entmenschlichen den Menschen und machen die Trotz-allem-Freundschaft zwischen Mensch und Mensch unmöglich. Sie verhindern die sogenannte Koexistenz. Ein Nashorn kann sich nicht mit jemandem einigen, der kein Nashorn ist. Ein Sektierer kann sich nicht mit jemandem einigen, der nicht in einer Sekte ist.





Unesco auf der
Kirmes »Foire de
la Bastille«
Paris, 1938

EINSAME HELDEN

Trotzdem kann es bei aller Ungewöhnlichkeit durchaus vorkommen, dass das Gewissen einiger weniger für die Wahrheit entsteht. Gegen die Geschichte oder was man so nennt ... Unverständlich woher sie den Mut nehmen, ganz allein weiterzumachen. Sie sind Helden. Aber sobald die Wahrheit, für die sie ihr Leben eingesetzt haben, zur offiziellen Wahrheit geworden ist, gibt es keine Helden mehr. Dann gibt es nur noch Funktionäre, die zweckentsprechend vorsichtig und feige sind. Darin besteht das ganze Thema der NASHÖRNER ...

Die »Nashörner«, die zur Zeit in vielen Ländern gespielt werden, ergreifen sonderbarerweise jedes Publikum ... Ist es nicht erstaunlich, daß das Abenteuer eines Individualisten und Einzelgängers, wie es der Held meines Stückes ist, die Zustimmung derart vieler Leute auf der ganzen Welt findet?...





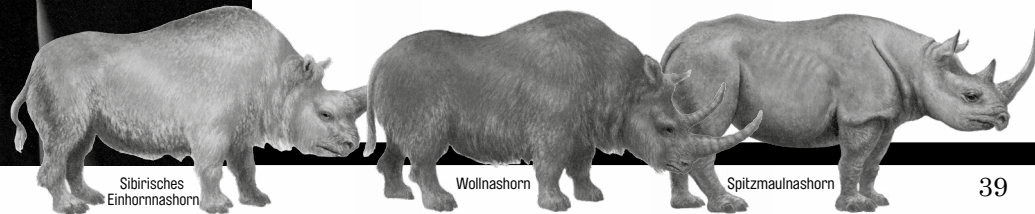
FARCE – FABEL – TRAGÖDIE

Ich denke, Jean-Louis Barrault, der Regisseur der Pariser Erstaufführung, hat die Bedeutung des Stückes vollkommen begriffen. Und vollkommen inszeniert. Barrault hat eine fürchterliche Farce und eine phantastische Fabel inszeniert.

Karl-Heinz Stroux, der Regisseur der Düsseldorfer Uraufführung und sein Darsteller Karl Maria Schley haben eine nackte, konzessionslose und leise, von tödlicher Ironie gefärbte Tragödie daraus gemacht.

Beide Interpretationen sind gültig und stellen die beiden Inszenierungsmöglichkeiten des Stückes dar.

Enrico Spohn



EIN NASHORN IM BOXKAMPF?

Der Publikumserfolg der »Nashörner« in New York freut mich. Er überrascht mich und macht mich gleichzeitig etwas traurig. Ich habe nur an einer einzigen Probe in New York teilgenommen. Es war eine der Schlußproben vor der Premiere. Ich muß sagen, der Besuch hat mich völlig verwirrt ... Hans: ein schwaches Nashorn ... Behringer ein harter, klarer Intellektueller ... auf der Bühne Boxkämpfe, die im Stück nicht vorkommen. Der Regisseur hat sie eingelegt. Ich frage mich warum.

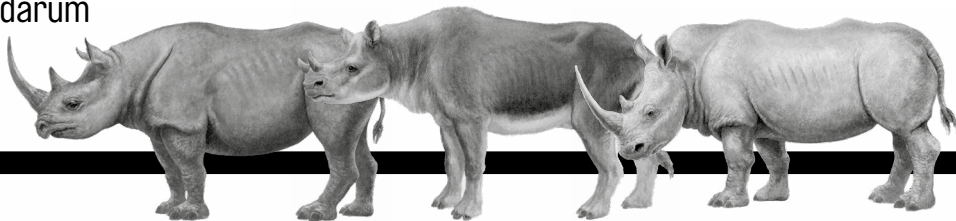
Ich habe häufig Auseinandersetzungen mit Regisseuren. Entweder wagen sie zu wenig oder schwächen die Tragweite des Stückes ab, weil sie das, was die Szene diktiert, nicht bis zum Äußersten durchführen, oder sie machen zu viel mit dem Stück und beladen es mit falschem Schmuck und wertlosem und darum unnützen Zeug.

LITERATUR UND THEATER

Ich mache keine Literatur. Ich mache etwas vollständig anderes. Ich mache Theater. Das bedeutet, mein Stück besteht nicht nur aus Dialog, sondern auch aus »Regieanweisungen«. Diese Regieanweisungen sind wie der Text zu befolgen. Sie sind notwendig und auch ausreichend.

Wenn ich nicht angegeben habe, daß sich Behringer und Hans auf der Bühne schlagen und sich gegenseitig an der Nase ziehen, so deshalb, weil ich es nicht gewollt habe.

Spitzmaulnashorn • Paarhorn -Nashorn • Breitmaulnashorn



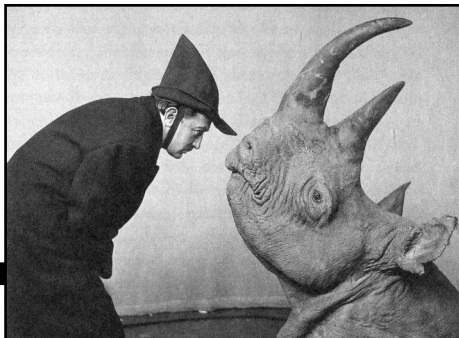
DER FRAGENSTELLER

Ich finde es lachhaft, von einem Theaterautor die Bibel zu verlangen. Den Heilsweg... Der Dramatiker stellt Fragen... Die Zuschauer müssen konzentriert und in ihrer Einsamkeit über diese Fragen nachdenken. Sie müssen sie ganz unbeeinflusst zu beantworten suchen. Eine selbstgefundene schiefe Lösung ist unendlich viel mehr wert als eine fixfertige Ideologie, die den Menschen am Denken hindert.

*

FREIHEIT

Ein freier Mensch muß sich selbst von jeglicher Ungewissheit befreien. Aus eigener Kraft. Nicht aus der Kraft der anderen.



Salvador Dalí
 »Ich bin ein
 Rhinoceros,
 aber mit
 Schnurrbart«

Kreative Köpfe gestalten Kultur

Und die Entwässerungslösungen
der Zukunft



www.kessel.de/karriere



Mit einem Gedanken
beginnt Lisas Reise.
In eine Welt voller Klang,
Farbe und Inspiration.

Lisa Batiashvili, Geigerin
und künstlerische Leiterin der
Audi Sommerkonzerte

Audi schafft Freiraum. Für Menschen und Kultur.
www.audi-art-experience.de

Audi ArtExperience



Nachhaltigkeit heißt,

der Region etwas zurückzugeben
und einen Mehrwert zu schaffen.

In Form von Spenden, Sponsoring, Gewinnausschüttungen und einer Stiftung, unterstützen wir unterschiedlichste Projekte und Organisationen in der Region - angefangen von dem Bereich Bildung, über Kultur, Soziales, Sport bis zum Thema Umwelt.

*Nachhaltigkeit. Der Rede wert.
Weil unser Morgen ein Hier und Jetzt braucht.*

 Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt

Gebraut nach dem Reinheitsgebot von 1516

Gutsbräu Oberhaunstadt

Hell

- ursprünglich
- bayerisch
- süffig

www.gutsbraeu-oberhaunstadt.de

www.facebook.com/gutsbraeu



Einfach a guads Bier.

Technischer Leiter Jochen Reichler

Stell. Technischer Leiter Werner Wecker

Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König

Bühnenmeister Lukas Dietz, Jamil El-Jolani, Werner Wecker

Bühnentechnik Angermeier Werner, Eduard Fuss, Martin Hofbauer (Vorarbeiter), Christian Augenthaler, Anton Dörner, Peter Gläßmann, Robert Haag, Ottmar Haußner, Herbert Hermler, Ivan Ivanov, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Eduard Schöpfel, Helmut Wolff, Norbert Zeller

Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell

Stellv. Leiter der Beleuchtungsabteilung Egon Reinwald

Beleuchtung Konrad Kessler (Vorarbeiter), Roman Beyer, Andreas Groth, Amer Maghroumah, Christian Korber, Bernhard Kühn, Joseph Lippere, Wolfgang Meyer, Marco Ottlinger

Videotechnik Tobias Lange, Esteban Nuñez,

Hauselektriker Immanuel Groß, Kajetan Irrenhauser

Vorarbeiter Tonabteilung Martin Funk

Ton Irmak Akan, Rebecca Focken, Marc Jablonowski,

Requisite Heidi Pfeiffer (Vorarbeiterin),

Stefanie Aigner, Markus Jordan, Christine Geist,

Maske Magdalena Bauer, Laura Eckenigk,

Julia Gottlöber, Svenja Leger, Julia John, Jennifer Ruof

Malersaal Jan Christian Ender, Denise Mörzberger,

Mark Reindl,

Vorarbeiter Werkstätten Wilhelm Knodt

Werkstätten Helmut Breyer, Alois Ströb, Armin Paul,

Bohustav Pleyka,

Raumausstatter Walter Nachbar

Künstlerisch-Technische Produktionsleitung

Manuela Weilguni

Gewandmeisterinnen Martina Janzen,

Edel Braunreuther

Schneiderei Maria Bott, Elvira Eckart, Lina Klöckner,

Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar,

Maren Rozina, Hannelore Theuerzeit

Hauswarte Robert Limmer (Vorarbeiter),

Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier

Leiter Kasse Günter Burger

Kasse Carmen Buxbaum, Birgit Hehl, Petra Lang,

Sabine Deser, Anja Siebendritt

VORSTELLUNGSBETREUUNG

Bühneneinrichtung Lukas Dietz

Beleuchtung Julian Zell

Ton Martin Funk

Requisite Christine Geist

Maske Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Jennifer Ruof

Kostümanfertigung Schneiderei

Ankleide Janine Aull, Valerica David, Martin Hamberger,

Michaela Ostler, Natalie Wildgrube

BILDER UND TEXTE AUS:

»Nashörner« Ein Portrait von Lothar Frenz,

Hrsg: J. Schalansky, Matthes&Seitz, Berlin

»Ionesco – In Selbstzeugnissen und

Bilddokumenten« Hrsg: F. Bondy, Rowohlt Verlag, Reinbek/Hamburg 1975

»Eugène Ionesco – Gouachen« Hrsg: C. Haenlein, Kestner Gesellschaft Hannover, 1984

»Die Stühle« Programmheft, Akademietheater Wien, Redaktion / Gestaltung: J. Ferbers Burgtheater Wien, 2019

»Eugène Ionesco« Werke 6, Hrsg: F. Bondy & I. Kuhn, C. Bertelsmann, München, 1985

Fotos

Eugène Ionesco, (Seite 28) und Probenfotos

»Die Nashörner« (Umschlag, Seite 1, 38, 48 Mit Enrico Spohn, Sascha Römisch, Katharina Hintzen) von Andreas Pohlmann

Jochen Klenk (Seite 26, 27

Mit Sascha Römisch, Enrico Spohn, Katharina Hintzen, Theresa Traut, Sandra Julia Reils, Philipp Lemke, Viktoria Voss, Ulrich Kiehlforn, Sebastian Kremkow, Richard Putzinger)

Musikinspielung

Johann Sebastian Bach

»Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit«

Sonata actus tragicus BWV 106

Klavierfassung für vier Hände

von und mit

György Kurtág / Márta Kurtág, 1997

(Stand des Programmbuchs: 24.02.2022)

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch Jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechts-Gesetz strafbar.

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

IMPRESSUM

Stadttheater Ingolstadt Spielzeit 21/22

Herausgeber Intendant Knut Weber

Redaktion / Gestaltung Jutta Ferbers

Mitarbeit / Anzeigen Philipp Reitsam

Druck Pruskil GmbH Buch- und Offsetdruck

Internet www.theater.ingolstadt.de

